

D Saag vom Blaue Schnee

HEINRICH ALTHERR

Am Fuess vom Säntisgipfel, dei, wo
jetz de Blau Schnee liit, ischt vor vile,
vile Johre e schöni grüeni Alp gsee.
Wer scho emool da gäch ond lang
Schneefeld uuf gstege n ischt, chaas
kum globe, dass da oomächtig Loch
voll Schnee ond Iis früener emol en
Alpwäd mit Grääs ond Bergblueme
gsee see söll. Au du gloscht daa nüd?
Denn los guet zue!

En junge Poorscht ischt nämli
dschold, dass die schö Alpwäd onder
Schnee ond Iis begrabe worde n ischt.
De Wenter döör ischt de Poorscht bi
sinnere Muetter im Tal one dehääm
gsee. S het ehm aber gär nüd passt, än
Taag wie dr ander vom Morge früe bis
zoobet spoot im Webcheller one z
hocke ond z weerche. Sobalds geg de
Früelig ane vor em Hus osse aagfange
het oobere, denn het de Kärli kä
Setzleder meh gchaa. Er het d Tääg
zellt, bis er amene waarme, häätere
Vorsommertag mit sine Chüene,

Schööfe ond Gäässe het chöne z Alp
fahre.

Juhuhui! Da wäär wider en anders
Lebe doo of dr Alp obe! Doo ischt er
sin äägne Herr ond Meischer. Au s
ewig Gjöömer vo sinnere alte Muetter
ischt handom vergesse. Entlech wääs
er wider, was aafange mit sinnere
vorige Chraft. Vom eerschte bis zom
letschte Sonestrahel ischt er of de Bääne
ond chlettered i de Felswände n
ommenand. För sin Bärehunger ischt
au gsorget: Milch ond Schmalz ond
Chääs het er meh as gnueg. Esoo gfallt
ehm s Lebe wider. Juhuhui!
Ond sini alt ond chränk Muetter? Dere
frööget er lötzel noe. D Hoptsach isch,
dass es ehm guet goht ond gfallt do obe.
Ond vo doo aa, wo sini Bruut zonem of
d Alp ufe choo ischt, hett er eerscht
recht mit käm König meh tuuschet. Au
de Bruut wäärs nüd im Tromm in Sii
choo, dr alte Muetter emool e Zöleli
Schmalz oder e Chääsli is Tal abe z
bringe. Schämät eu, ehr zwää!
De Senn ond sini Bruut wösset vor
Obersteligi bald nümme, wa s no tue
chönnted. Wenn s toll ond voll ggesse
hönd, lääret s di vorig Milch chöbelwiis
de Rää ab. Si rugelet di ronde, bhaabe
Chääs de Böhl ab ond lueget, wer wiiter
mög. Ond no eerger triibet sis. Noch

em e Regewetter lääd de Poorscht of de dreckig Platz zwüschet Hötte n ond Stall än Chääs nebet dr ander, dass d Füess vo sinnere Bruut joo nüd schmotzig weeret.

Zmitzt im Sommer hönd de Hunger ond d Not sini Muetter of d Alp ufe trebe.

Wo si toodmüed dobe n aachoo ischt, hönd de Bueb ond sini Bruut gad d Nase grömpft. «Sönd so guet, ond gend meer näbes z esse», bettlet d Muetter mit ehrner letschte Chraft.

De Poorscht lachet dreckig, goht i d Hötte n ine, bringt e schmotzigs ond verbüülets Gschier voll Suchoscht use ond stellts vor sini ääge Muetter ane. Globet ehr, so näbes töör me n oogstrooft tue?

Amene hellhäätere Herbschttag het de Senn siis gsond Vech ond ales gröscht för d Alpabfahrt. Hm, wa ischt denn daa? Er gwahret, dass d Chüe zmoool aafanget oorüebig weerde. Zetteret denn de Bode? Jojo, ond denn no wie! Brandschwarzes Gwölch stiigt hender em Groot uuf. S fangt aa lofte. Scho riiisst de Storm Schendle vom Höttetach. jetz blitzts ond chrachets. S weedr tünkler ond tünkler. S haglet ond schniit stockmuurtick. Vom Säntis obe n abe chonnt e Wetter ond toobet en Storm, wies no kän Mensch i dere

Geget erlebt het. En Tag ond e Nacht hets dereweg tue, ond denn no wiiter gschniit ond gschniit ...

D Lüüt im Tal one, au di alt Muetter, hönd dem Oowetter zueglueget ond gmänt, d Welt gäng onder. D Welt ischt nüd onder ggange. Aber de Poorscht, sini Bruut, de Bläss, d Schelechue ond s ander Vech het niemert meh gfonde. Die sönd ali leptige begrabe woorde ond ligget set langer, langer Zit tüüf onder em Iis vom Blaue Schnee.

Heinrich Altherr, Herisau; Lehrer und Erzähler (1909 bis 1993); aus dem Buch «Sonnesüts ond Schattehalb» (Buchverlag Schlöpfer & Co. AG, 9101 Herisau).